

Wort des Trostes

Predigt zum 6. Sonntag der Osterzeit C 2022

21.05.2022

Russland meldet die „**vollständige Befreiung von Mariupol**“. So kann man es auch nennen. Anderen Berichten zufolge ist Mariupol „**vollständig zerstört**“ und seit gestern endgültig in der Hand der feindlichen Aggressoren.

Wie man es auch nennt, Tatsache ist, dass Mariupol und viele andere Ort in der Ukraine **dasselbe erlebt** haben, **wie vor 1950 Jahren die Bewohner der Stadt Jerusalem. Römische Besatzungssoldaten** haben Jerusalem, die damals schönste Stadt der Welt, **dem Erdboden gleichgemacht**. Der **Tempel**, das Wahrzeichen und allergrößte Heiligtum des Landes, wurde **zerstört**. Nur die später so genannte „**Klagemauer**“ blieb übrig.

Einige Jahre nach diesem traumatischen Ereignis wurde **das letzte Buch der Bibel** geschrieben, die „**Geheime Offenbarung des Johannes**“, eine „**Trostschrift**“ für alle, die immer noch an der Zerstörung leiden, eine „**Mutmacherschrift**“ für jene, die geradewegs auf die erste große Christenverfolgungswelle zusteuern.

Die „**Klagemauer von Jerusalem**“ und die „**Geheime Offenbarung des Johannes**“ stehen einander als **zwei konträre Zugänge zu Leid und Zerstörung** gegenüber. Doch vielleicht sind es gar keine konträren Zugänge. Vielleicht sind es sogar **zwei sich ergänzende Möglichkeiten**, mit den schrecklichen Dingen auf dieser Welt umzugehen und fertigzuwerden.

Auf der eine Seite ist die **Klage**, die sein darf oder vielleicht sogar **sein muss**. Ich darf und soll **aussprechen, was mir wehtut**, was mich traurig macht, was mir Angst macht, was mich frustriert. Es ist nicht gut, alles in sich **hineinzufressen** oder gar das Abscheuliche **schönzureden**.

Auf der anderen Seite sollten Christen **nicht bei der Klage stehenbleiben**. Jedes Unheil, und wenn es auch noch so groß ist, kann **die Herrlichkeit, die auf uns wartet**, nicht aufwiegen. Die **Rede vom „Himmlischen Jerusalem**, das erfüllt ist von der Herrlichkeit Gottes“, ist **kein leeres Geschwätz**, keine fromme **Träumerei**, auch keine billige **Vertröstung**. Für den Verfasser der Geheimen Offenbarung, der sowohl den Tod, als auch die Auferstehung Jesu miterlebt hat, **ist das „neue Jerusalem“ eine Realität**, von der er hundertprozentig überzeugt ist und die ihm auch die Kraft geben wird, seines eigenen Los eines Tages anzunehmen.

Die neue Stadt „**glänzt wie ein kostbarer Edelstein**, wie ein kristallklarer Jaspis“, schreibt er. Sie ist **sicher gegen Eindringlinge**, weil sie mit einer hohen Mauer umgeben ist. Die zwölf Tore, die nach den 12 Söhnen Israels benannt sind, werden **von 12 Engeln bewacht**. Und sie steht **auf festem Grund**. **Ihr Fundament** sind die 12 Apostel des Lammes.

Eigenartigerweise gibt es in dieser Stadt **keinen Tempel**. Der Verfasser dieser Schrift hat auch Pfingsten bereits miterlebt. **Gott der Herr wohnt seit Pfingsten nicht mehr in einem Tempel**. ER ist **überall** gegenwärtig, vor allem wohl, das ist nicht erwähnt, **in den Herzen der Menschen**. Und genau dort, im eigenen Herzen, kann auch das neue Jerusalem schon hier im Diesseits wahrgenommen werden.

Vielleicht schöpfen auch die Christinnen und **Christen in der Ukraine** Kraft und **Trost**, wenn sie die Texte der Geheimen Offenbarung lesen. Und wenn mein eigenes **Leben manchmal zum Jammern** ist, dann finde auch ich - hoffentlich - in der Bibel und im Glauben ein **Wort des Trostes**.